1. Schlüsselresultate

Zum dritten Mal nach 2016 und 2018 führte DemoSCOPE im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit BAG eine telefonische Repräsentativbefragung der Schweizer Bevölkerung zu Wissen, Einstellung und Umgang mit Antibiotika durch. Zwischen dem 24. August und dem 5. September 2020 wurden insgesamt 1'004 Personen aus allen Landesteilen in der Schweiz befragt. In diesem Kapitel sind die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zusammengefasst. Dabei wird auf wesentliche Änderungen gegenüber den beiden vorangegangenen Befragungen 2016 und 2018 eingegangen. Im Detailbericht wird ausführlicher auf die Gesamtergebnisse sowie statistisch signifikante Unterschiede zwischen den verschiedenen Untergruppen eingegangen.

Antibiotikagebrauch

- Rund ein Fünftel (22%) der Schweizer Bevölkerung hat in den vergangenen 12 Monaten Antibiotika in Form von Tabletten, Pulver, Sirup, etc. eingenommen. Es gibt im Jahr 2020 diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Landesteilen. Jedoch zeigt sich im Zeitvergleich mit den Befragungen 2016 und 2018 eine signifikante Abnahme im Tessin von 33% im Jahr 2016 auf 17% im Jahr 2020.
- Die Abgabe der Antibiotika-Medikamente erfolgt grossmehrheitlich (95%) direkt durch den Arzt/die Ärztin oder auf ärztliche Verschreibung durch den Bezug in einer Apotheke. Weitere Bezugskanäle werden nur sehr marginal verwendet.
- Die Gründe für die Einnahme von Antibiotika sind sehr vielseitig. Es handelt sich dabei mehrheitlich um die präventive Einnahme aufgrund chirurgischer Eingriffe (17%) oder aufgrund diverser Entzündungen und Infekte (14%). Auch Harnwegsinfekte (13%) sind ein häufiger Grund für die Einnahme von Antibiotika. Daneben wird Antibiotika gemäss Auskunftspersonen auch bei Erkrankungen eingenommen, wo sie keine Wirkung haben (8%, bspw. Grippe).

Kenntnisse von Antibiotika

- Insgesamt 48% der Befragten konnten alle vier Aussagen zu Antibiotika korrekt beantworten, weitere 30% drei Aussagen. Durchschnittlich wurden 3.22 Aussagen korrekt beantwortet. Signifikant mehr korrekte Antworten wurden in der Deutschschweiz (3.31), von Frauen (3.41) sowie von Personen in mittleren und höheren Altersgruppen (3.33 bis 3.38) gegeben. Den geringsten Anteil korrekter Antworten erhält die Aussage, dass Antibiotika Viren zerstören. 62% wissen, dass diese Aussage falsch ist. Den höchsten Anteil korrekter Beurteilungen erhält die Aussage, dass die unnötige Einnahme von Antibiotika deren Wirksamkeit verringert. 86% beantworteten dies korrekt.

Einstellungen und Informationen zu Antibiotikagebrauch

- Nur noch 38% der Befragten, die in den vergangenen 12 Monaten Antibiotika eingenommen haben, beenden die Einnahme gemäss Anweisung. Zunehmend wird dies 4 bis 14 Tage nach Beginn der Behandlung gemacht (18%), wenn die Packung aufgebraucht ist (15%) oder wenn sich die Person besser fühlt (13%). Vergleichsweise gering ist der Anteil

Personen, welche die Behandlung nach 1 bis 3 Tagen (4%), bei Allergien/Nebenwirkungen (3%) oder in Abhängigkeit der Krankheit und eingesetzten Antibiotika (2%) beenden.

- Der Anteil Personen, welche in den vergangenen 12 Monaten Informationen zur unnötigen Einnahme von Antibiotika wahrgenommen hat, ist auf 40% gesunken. Die Wahrnehmung erfolgte auf unterschiedlichen Kanälen. Am meisten wurde dies in Zeitungen/Fachzeitschriften gelesen (42%), gefolgt von Fernsehnachrichten (20%), Beiträgen im Internet und Online-Netzwerken (19%) sowie in privaten Konversationen (18%) und Gesprächen mit der Ärztin/dem Arzt (15%).
- Rund ein Fünftel (21%) jener Personen, welche entsprechende Informationen wahrgenommen haben, gab an, dass dies die Ansicht zum Antibiotikagebrauch verändert hat. Signifikant höher ist der Anteil in der Deutschschweiz (23%) gegenüber der Westschweiz (13%) und dem Tessin (9%). Im Vergleich mit den vorangegangenen Erhebungen nimmt dieser Anteil moderat ab, von 26% (2016) auf 23% (2018) und 21% (2020). Neben dem Aufsuchen von Ärzten/Ärztinnen (32%) und dem Vorliegen einer Verschreibung (25%) möchte zudem ein beträchtlicher Anteil der Personen, welche entsprechende Informationen wahrgenommen hat, möglichst wenige oder keine Antibiotika einnehmen (29%).
- Der Anteil der Personen mit Sorgerecht für Kinder, die den Entscheid des Arztes/der Ärztin akzeptieren, wenn entgegen der eigenen Erwartung kein Antibiotikum für das kranke Kind verschrieben wird, hat wieder geringfügig zugenommen (63%).

Gewünschte Informationen und Informationsquellen

- Rund ein Drittel (35%) gab an, kein Interesse an weiterführenden Informationen zur Antibiotika-Thematik zu haben, weitere 19% konnten dies nicht spontan beantworten. Der Anteil desinteressierter Personen hat sich demnach seit 2018 nicht wesentlich verändert.
- Die Personen, welche diesbezüglich interessiert sind, äusserten einen breiten Themenkatalog ohne klare thematische Präferenz. Die wichtigsten gewünschten Kanäle, über welche die Informationen erfolgen soll, sind Ärztinnen und Ärzte (84%), Apothekerinnen und Apotheker (53%) sowie offizielle Gesundheitswebseiten (48%). Zudem werden weitere Informationsgefässe und Kanäle im Gesundheitswesen genannt. Mediale Kanäle spielen diesbezüglich eine klar untergeordnete Rolle.

Bewältigungsebene

- Die Hälfte der Befragten (50%) ist spontan der Meinung, dass die Bewältigung der problematischen Antibiotikaresistenzen auf allen Ebenen (individuell, regional, national, europäisch, weltweit) erfolgen muss. Dies war ebenfalls bereits bei den vorangegangenen Umfragen der Fall.

Antibiotikagebrauch bei Nutztieren

- Rund 6 von 10 Personen (59%) sind der Meinung, dass Nutztiere im Krankheitsfall mit Antibiotika behandelt werden sollen, sofern dies die geeignetste Behandlungsmethode darstellt. Die Zustimmung dazu nimmt mit zunehmendem Alter ab.

- Nach wie vor umstritten ist für die Personen, welche klar oder eher gegen die Behandlung von Nutztieren mit Antibiotika sind, die Frage, ob sie in Kauf nehmen würden, dass die Tiere krank bleiben, leiden oder getötet werden müssten, wenn sie nicht mit Antibiotika behandelt werden. Gegenwärtig befürworten 44% den Verzicht auf Antibiotika in diesen Fällen. Zudem können 12% diese Frage – wohl aus ethischen Überlegungen – nicht spontan beantworten.
- Wie bis anhin wissen nur 4 von 10 Personen (40%), dass Antibiotika als Wachstumsförderer in der Schweiz wie auch in der Europäischen Union verboten ist.